

**TÄTIG
KEITS
BERICHT
2023**

INHALT

- 1 Einleitung
- 2 Markt & Trends
- 3 Drogenberatung
- 4 Drug Checking
- 5 Mobile Drogenarbeit
- 6 Walk About
- 7 Gewaltschutz & -prävention

ZURÜCK IM VERBORGENEN

Im Jahr 2023 setzte sich der Trend aus den beiden vorangegangenen Jahren fort. Benzodiazepin-, Kokain-, und Opioidkonsum gepaart mit hoher Risikobereitschaft oder suizidalem Verhalten waren die Themen, mit denen noch einmal mehr Jugendliche und Eltern zu uns gekommen sind. Auf Partys wurde von uns, neben dem gestiegenen Kokainkonsum, vermehrt Mischkonsum häufig mit Ketamin beobachtet. Im öffentlichen Raum waren wesentlich weniger feiernde Jugendliche anzutreffen als in den Jahren davor.

Wenn wir hören, dass laut Österreichischem Drogenbericht der Konsum von legalen wie illegalen Substanzen in der österreichischen Gesamtbevölkerung in den vergangenen Jahren stagnierte, freut uns das und zeigt uns, dass wir es in unserer täglichen Arbeit mit jenen jungen Menschen zu tun haben, die im krassen Gegensatz zu diesem Trend stehen. Beruhigen kann uns das allerdings keinesfalls! Vor allem, weil sich unsere Wahrnehmung, was den stark gestiegenen und zum Teil hochriskanten Konsum von verschreibungspflichtigen Medikamenten und illegalen Suchtmitteln bei Jugendlichen betrifft, mit jenen von anderen Jugendeinrichtungen, Rettungsorganisationen und Mediziner*innen deckt.

Aufgrund dieser Entwicklungen in den letzten Jahren, ist es uns im vergangenen Jahr

gelingen, eine ärztliche Sprechstunde neu in unser Angebot aufzunehmen. Diese Sprechstunde ist eine Kooperation der Tirol-Kliniken mit der Drogenarbeit Z6 und ist als erster Schritt für ein niederschwelliges, medizinisches Angebot für drogenkonsumierende Jugendliche zu sehen. Vorerst ist jeden Dienstag Nachmittag ein*e Arzt*Ärztin in unserer Einrichtung und bietet für interessierte Jugendliche ärztliche Beratung an. Die erste Sprechstunde fand am 21. November 2023 statt.

Beim Drug Checking setzte sich der Trend aus den vergangenen Jahren zu einer vermehrten Abgabe von Kokain fort. Ebenso blieb der Wirkstoffgehalt im Kokain sehr hoch.

Erfreulich ist, dass wir mit unserem Walk About Angebot (Erlebnispädagogisches Angebot) mehr Jugendliche erreichen konnten als je zuvor. Dabei spielte die intensive Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Jugendeinrichtungen eine zentrale Rolle.

In der Mobilen Drogenarbeit zeigte sich bei den Partys ein vermehrter Konsum von Ketamin in Kombination mit anderen Substanzen wie bspw. Kokain, Alkohol oder MDMA. Aber auch über Opioid- und Benzodiazepinkonsum wurde vermehrt gesprochen. Das Partyworkteam hatte vermehrt mit Erste-Hilfe-Einsätzen und Kriseninterventionen zu tun. Bei den MOJA-Einsätzen war ein

gegensätzlicher Trend zum Jahr 2022 zu beobachten. Während damals, nach dem Ende der Corona-Maßnahmen, vermehrt Jugendliche und junge Erwachsene den öffentlichen Raum zum Feiern nutzten, wurden in weiterer Folge öffentliche Plätze vermehrt mit unterschiedlichen Maßnahmen (Absperren mit Bauzäunen, Untersagen von Veranstaltungen, behördlich angeordnete Vertreibung usw.) unzugänglich bzw. unattraktiv gemacht. Daraufhin war 2023 festzustellen, dass diese jungen Personen im öffentlichen Raum nicht mehr präsent waren und sich in private Räume zurückzogen. Somit waren diese Jugendlichen sowohl für die MOJAs wie auch für unser Team zum Teil nicht mehr oder nur eingeschränkt erreichbar. Von den Jugendlichen, die wir erreichen konnten, wurde uns berichtet, dass Substanzkonsum nach wie vor stattfindet, dieser sich aber in den privaten Bereich verlagert habe. Für Teile unserer Gesellschaft mag diese Entwicklung

erfreulich erscheinen, weil dadurch Probleme wie Lärmbelästigung und öffentlicher Drogenkonsum weniger präsent sind, für uns ist diese Entwicklung sehr bedenklich, weil dadurch Überdosierungen aber auch Übergriffe auf junge Mädchen und Frauen durch meist wesentlich ältere, männliche Drogenkonsumenten leichter möglich werden bzw. versteckt und ohne Zeugen*innen stattfinden können. Gleichzeitig werden sie durch das Hilfesystem nicht mehr erreicht.

Für das Jahr 2024 bleibt die Herausforderung für eine wahrscheinlich nicht kleiner werdende Zahl an hochriskant konsumierenden jungen Menschen eine bestmögliche Versorgung im Rahmen unserer Möglichkeiten anbieten zu können. Gleichzeitig erwarten wir uns von den Entscheidungsträger*innen in Politik und Gesellschaft endlich das Schaffen von Orten, an denen sich junge Menschen ohne Konsumzwang treffen und feiern dürfen.

Das Team der Drogenarbeit Z6

MARKT & TRENDS

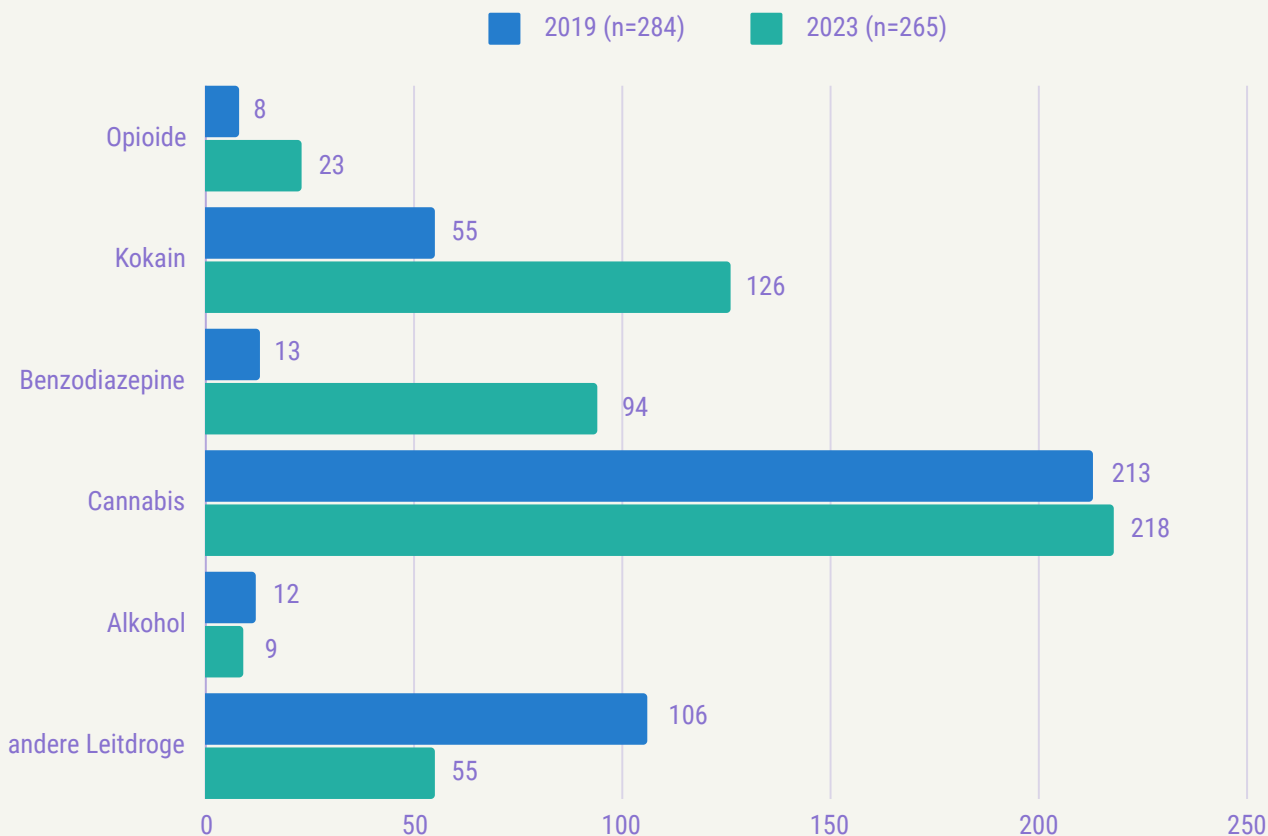
Medikamente

Medikamentenkonsum wie insbesondere Benzodiazepine und Opioiden waren für viele Jahre in unserer Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein absolutes Randthema. Seit 2020 erleben wir jedoch eine Entwicklung hin zu einem vermehrten Konsum. Eindrücklich zeigen das die Daten

zu den Leitdrogen in der Drogenberatung im Jahr 2023: Im Vergleich zu 2019 stieg die Anzahl der Klient*innen, die 2023 Benzodiazepine als eine ihrer Leitdrogen konsumieren, von 13 auf 94. Auch bei den Opioiden stieg die Zahl im Vergleich zu 2019 um fast das Dreifache an: von 8 auf 23.

Leitdroge in der Beratung

Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachnennung möglich



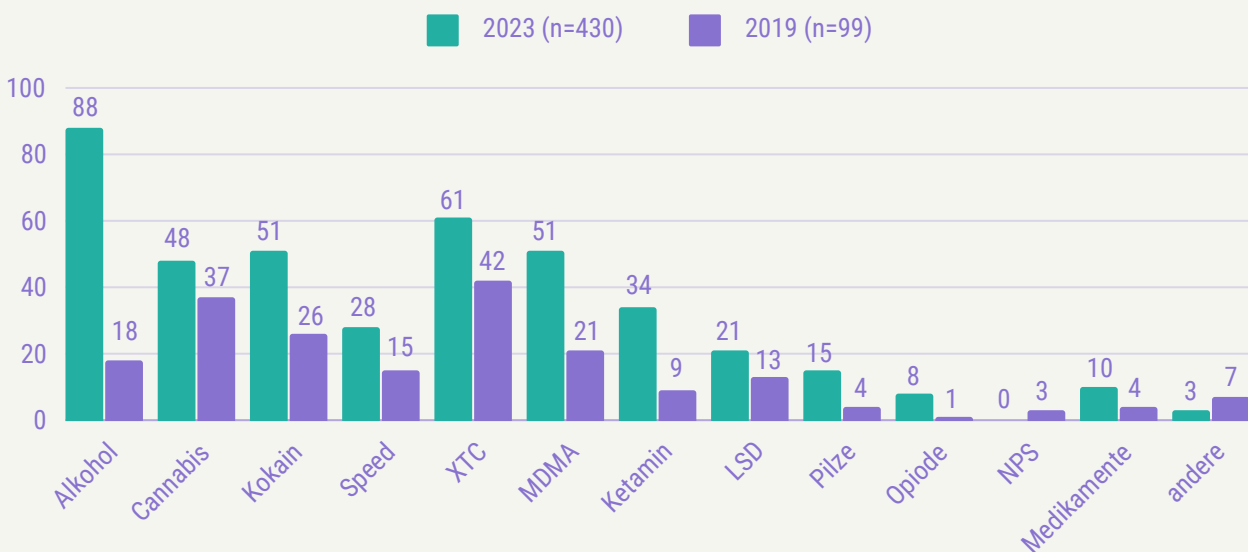
Substanzen in der Mobilien Drogenarbeit

Bei unseren Einsätzen im öffentlichen Raum und auf Partys sind Medikamente deutlich häufiger als früher Gesprächsthema mit den Jugendlichen (Medikamente wie Benzodiazepine und Opiode werden hier getrennt erfasst).

Außerdem beobachten wir gerade auch in der Partywork, dass Medikamente inkl. Opiode auch in Clubs und bei Veranstaltungen verstärkt konsumiert werden.

Substanzen Partywork

Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachnennung möglich



Cannabis

Cannabis ist die mit großem Abstand am häufigsten konsumierte Substanz unserer Zielgruppe, sei es als Leitdroge oder als Begleitdroge. 2023 war Cannabis bei 218 Klient*innen in der Drogenberatung die Leitdroge, also jene Droge, deren Konsum verändert werden wollte. In der Mobilien Drogenarbeit ist Cannabis von jeher ein stets aktuelles Gesprächsthema: Nach den beiden Partydrogen Alkohol und MDMA/XTC war Cannabis in den Beratungsgesprächen die am öftesten besprochene Substanz.

Der Markt zeigt seit mehreren Jahren einen Trend hin zu immer potenteren Sorten sowie

zu Verunreinigungen von Cannabis-Blüten mit synthetischen Cannabinoiden. Synthetische Cannabinoide sind ein Vielfaches potenter als gewöhnliches Cannabis und können bei Überdosis – welche bei unwissentlichem Konsum sehr rasch eintritt – zu psychischer Überforderung sowie zu lebensbedrohlichen körperlichen Symptomen führen. Im Rahmen unseres Drug Checking Angebots analysieren wir Cannabisproben bei Verdacht auf Verunreinigung mit synthetischen Cannabinoiden. Von den 36 analysierten Cannabisproben enthielten 10 Proben (28%) synthetische Cannabinoide.

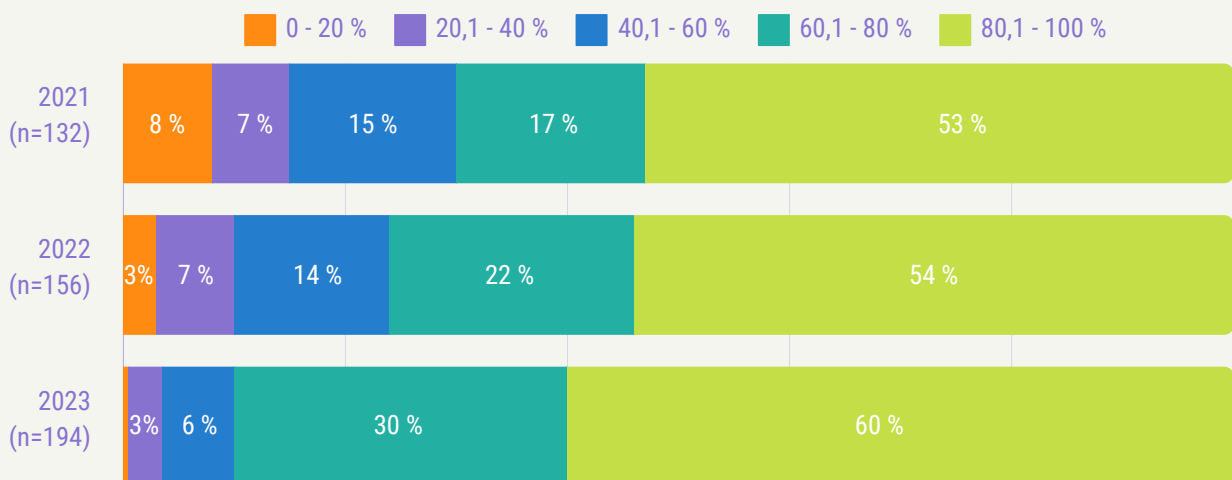
Kokain

Der Kokainmarkt erlebt weltweit eine Entwicklung, die sich auch mit unseren Daten deckt: Zum einen herrscht am Markt ein großes Angebot an Kokain. Es ist – das berichtet auch unser Klientel – sehr einfach, Kokain zu erwerben. Die hohe Verfügbarkeit zeigt sich bei unseren Drug Checking Zahlen: 35 % der Proben, die 2023 beim Drug Checking abgegeben wurden, waren als Kokain deklariert (196 Proben). Zum anderen ist das am Markt verfügbare Kokain sehr potent: 2023 lag der mittlere Wert (Median) der Kokainproben bei 83 %. 60 % der Proben wiesen einen Wirkstoffgehalt von über 80 % auf.

Die nachstehende Grafik zeigt die Verteilung des Wirkstoffgehalts bei Kokainproben, die Kokain enthalten, im Vergleich der letzten drei Jahre. Die Entwicklungen des Marktes zeigen sich inzwischen immer deutlicher im Konsumverhalten unserer Klient*innen. In der Drogenberatung stieg die Anzahl der Personen, die Kokain als Leitdroge angeben, von 55 im Jahr 2019 auf 126 im Jahr 2023. Auch auf Partys und im Rahmen unserer mobilen Einsätze ist Kokain sehr oft Gesprächsthema - im Partysetting sogar häufiger als Cannabis.

Wirkstoffgehalt Kokain

Angaben in Prozent



DROGEN BERATUNG

Die Drogenberatung Z6 richtet sich an drogenkonsumierende Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Angehörige und Bezugspersonen. Unser Angebot reicht dabei von einem Infogespräch bis hin zu einem längerfristigen Beratungsprozess und ist anonym, vertraulich und kostenlos.

Im Jahr 2023 haben wir unser Dokumentationssystem umgestellt. Eine wesentliche Änderung betrifft unser erlebnispädagogisches Projekt „Walk About“: dieses wird seit dem letzten Jahr statistisch separat erfasst und spiegelt sich daher nicht mehr in den absoluten Zahlen der Drogenberatung wider.

Eine weitere relevante Änderung betrifft die neu eingeführte Kategorie „Fälle“ sowie „Fallsettings“. Da wir in immer mehr „Fällen“ neben den betroffenen Personen, die ein behandlungsrelevantem Konsumverhalten aufweisen, auch deren Bezugspersonen längerfristig beraten und begleiten, erschien uns eine dementsprechende Anpassung der Datenerfassung und Auswertung sinnvoll.

So kann hier vorweggenommen werden, dass der erweiterte Fokus auf die Familiensysteme der Jugendlichen einen erfolgreichen Beratungsprozess signifikant erhöhen bzw. ihn so erst ermöglichen kann. Der systemische Denkansatz in der Beratungspraxis ist dabei von großer Bedeutung.

Fälle und Fallsettings

Im Jahr 2023 hat die Drogenberatung Z6 in insgesamt 249 Beratungsfällen 354 Personen beraten und/oder begleitet. Ein Fall beschreibt den*die Jugendliche*n bzw. junge*n Erwachsene*n mit behandlungsrelevantem Konsumverhalten inklusive des Bezugssystems wie Eltern, Betreuer*innen und/oder andere Angehörige, die unser Beratungsangebot in Bezug auf die betroffene Person in Anspruch genommen haben. Insgesamt haben wir so im Jahr 2023

249

Beratungsfälle
gesamt

354

Klient*innen
gesamt

102

Jugendliche ohne
Bezugspersonen

153

mitbetreute
Bezugspersonen gesamt

51

Fälle
nur Bezugspersonen

153 Bezugspersonen der betroffenen Jugendlichen/jungen Erwachsenen beraten und im Fall mitbetreut. In 51 Fällen haben nur die Bezugspersonen ohne die betroffenen Jugendlichen/jungen Erwachsenen unser Beratungsangebot in Anspruch genommen. In 102 Fällen haben nur die betroffenen Jugendlichen/jungen Erwachsenen unser Angebot genutzt.

Wie bereits Eingangs erwähnt, hat sich die systemische Fallbetrachtung und der dadurch resultierenden Einbeziehung der gesamten Systeme der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Beratungskontext in den letzten Jahren zu einer unserer Kern-Aufgaben entwickelt. Wir erreichen somit mehr Jugendliche als je zuvor, steigern die allgemeine Verbindlichkeit im Sinne des Beratungsprozesses und verzeichnen durch die Unterstützung und Beratung gesamter Systeme mehr positive Beratungsverläufe. Weiters kann konstatiert werden, dass das einbeziehen des Familien-

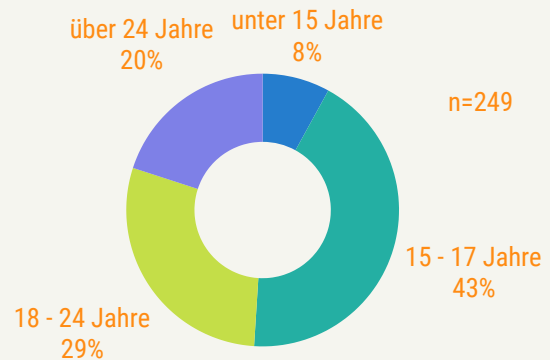
systems zusätzlich an Relevanz gewinnt, je risikoreicher das Konsumverhalten der betroffenen Personen ist.

Als gängige Praxis hat sich etabliert, Jugendliche und deren erwachsene Bezugspersonen getrennt von einander zu beraten. Neben der räumlichen Trennung legen wir auch Wert auf eine personale Trennung. Eltern und Jugendliche bekommen daher in der Regel nicht den oder die gleiche Berater*in. Dies ermöglicht uns einen unvoreingenommenen Blick auf die jeweiligen Personen, welcher uns wiederum einen tiefen Einblick in die Perspektiven der jeweiligen Akteur*innen bietet. Je tiefer das Wissen um die Zustände der einzelnen Personen im Familiensystem, umso konkreter kann der Beratungsprozess angepasst werden. Weiters ermöglicht uns diese Praxis, die jeweilige Person in ihrer Rolle und somit das gesamte Familiensystem zu stärken. Fallweise können auch gemeinsam durchgeführte Beratungssequenzen sinnvoll sein.

Angebotsnutzung nach Alter

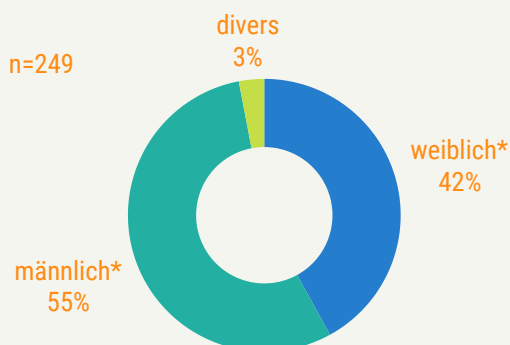
Die Verteilung der Altersgruppen der von uns beratenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellt sich 2023 wie folgt dar: 8 % waren 14 Jahre alt und jünger, 43 % 15 bis 17 Jahre, rund 29 % aller betroffenen Klient*innen waren 18 bis 24 Jahre und 20 % waren älter als 24 Jahre.

Im Vergleich zur prozentuellen Altersgruppenverteilung des Vorjahres lässt sich eine signifikante Verschiebung der Gruppe der 15-17 Jährigen hin zu der nächst älteren Erfassungsgruppe feststellen. So stieg die Verteilung in der Altersgruppe der 18-24 Jährigen von 10 % auf 43 %. Die jüngste und älteste Erfassungsgruppe ist im Vergleich zum Vorjahr um 3 bzw. 2 Prozentpunkte leicht gesunken. Zum einen kann diese große statistische Verschiebung dadurch erklärt werden, dass viele Beratungsprozesse über mehrerer Jahre andauern und daher einige Jugendliche, die wir bereits im Jahr 2022 betreut haben, vor dem Jahr 2023



das 18. Lebensjahr erreicht und somit statistisch in die nächst ältere Erfassungsgruppe gewandert sind. Weiters muss erwähnt werden, dass sich das Phänomen der sogenannten „Care Leaver“ – also junge Erwachsene, die mit dem 18. Geburtstag rechtlich den Erwachsenen-Status erreichen und so zu großen Teilen aus den staatlichen Fürsorgesystemen fallen – zahlenmäßig massiv verstärkt hat. Da unsere Einrichtung die altersmäßige Zielgruppe bis zum vollendeten 30 Lebensjahr definiert und es für die Zielgruppe ab 18 besonders schwierig ist, stationäre und oder den Wohnbedarf betreffende Angebote zu finden, herrscht in dieser Altersgruppe erhöhter Beratungsbedarf.

Angebotsnutzung nach Gender



Das soziale Geschlechterverhältnis stellt sich im Jahr 2023 wie folgt dar: 55 % aller Personen waren männlich*, 42 % weiblich* und 3 % divers.

Der Anteil der Klientinnen* stieg im Vergleich zum Vorjahr um 17 %, wodurch sich der Anteil der Klienten* um 20 % verringerte. Die Kategorie „divers“ wurde 2023 erstmals erhoben.

Leitsubstanzen

Bei fast 90% unserer Fälle (218 Mal) ist Cannabis eine - von zum Teil mehreren - Substanzen, die im Konsumverhalten eine Rolle spielt. Cannabis als primäre beratungsrelevante Substanz betrifft weit weniger, nämlich 46 % der Beratungsfälle. Für diese Personengruppe bieten wir mit CANDIS ein spezielles Programm an:

„CANDIS (Abkürzung von „Cannabis Use Disorder“) ist das erste verhaltenstherapeutisch orientierte Entwöhnungsprogramm, das ... speziell für Jugendliche (>= 16 Jahre) und Erwachsene mit problematischem Cannabis-konsum entwickelt und umfassend wissenschaftlich erprobt wurde.“
(www.candis-projekt.de, 2024)

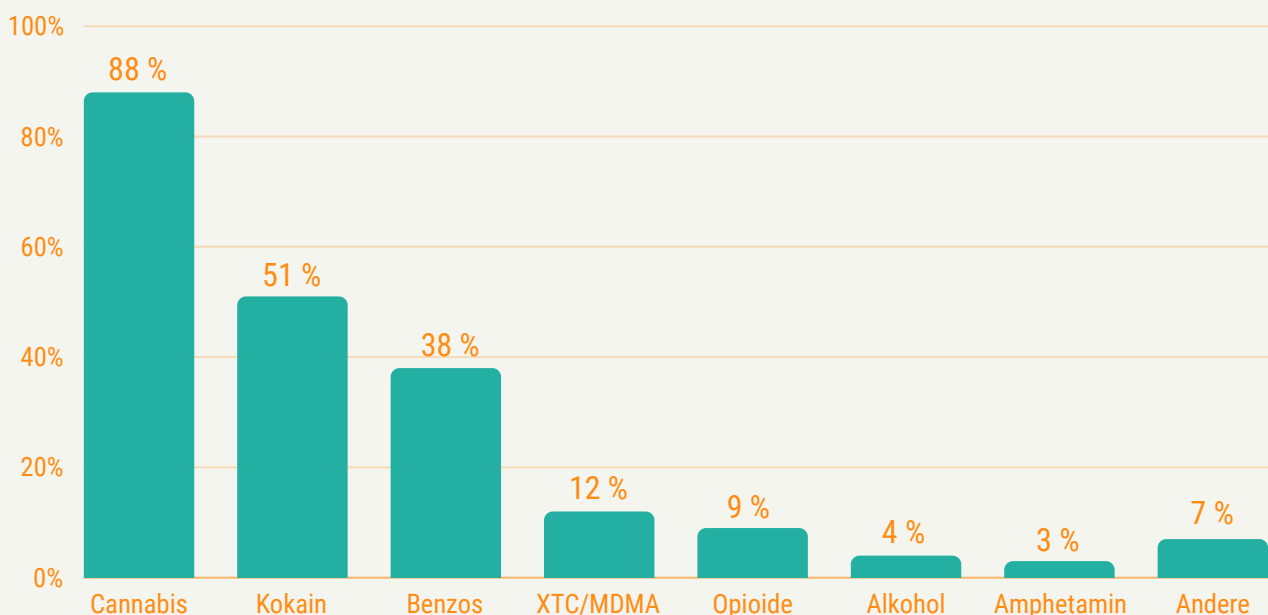
Die zweithäufigste Leitsubstanz 2023 war Kokain. Bei 51% aller Fälle (126 Mal) spielt

Kokain als Leitdroge eine Rolle. Diese Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.

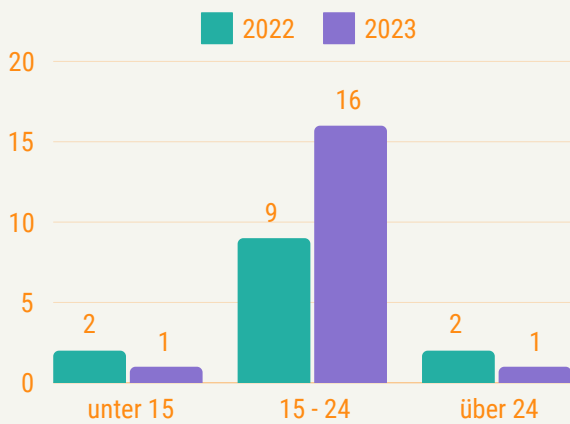
Die dritthäufigste Leitdroge betrifft die Stoffgruppe der Benzodiazepine. 37 % unserer Beratungsfälle im Jahr 2023 wiesen unter anderem einen Benzo-Konsum auf. Auch hier zeigte der Trend leider stark nach oben. Auch diese Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr prozentuell mehr als verdoppelt. Wirkspektrum sowie Suchtpotential von Benzodiazepinen auf das biopsychosoziale System von Jugendlichen geht mit enormen akuten und langfristigen Gefahren einher. Der Mischkonsum von Benzos mit anderen Sedativa wie z.B. Alkohol und/oder Opioiden kann mitunter lebensbedrohliche Folgen haben.

Verteilung der Leitsubstanzen

Mehrfachnennung möglich,
Prozentzahlen beziehen sich auf Gesamtzahl aller Fälle, n=249



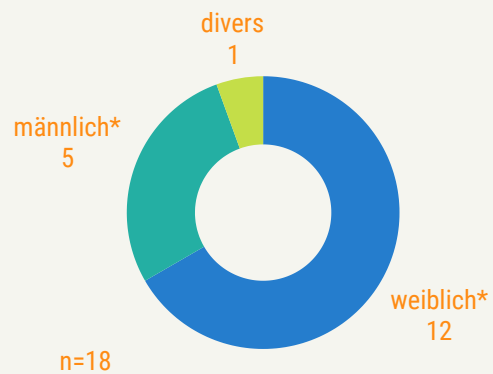
Intravenöser Konsum nach Alter



Im Jahr 2023 hat sich die Anzahl der Klient*innen mit intravenösem Konsumverhalten in der Altersgruppe 15-24 im Vergleich zu 2022 fast verdoppelt. Während 2022 in der Altersgruppe der 15-24 Jährigen 9 Klient*innen ein Thema mit intravenösem Konsum aufwiesen, waren es in diesem Jahr 16 Personen.

Intravenöser Konsum nach Gender

Beim intravenösen Substanzkonsum zeigt sich ein gänzlich anderes Verhältnis des sozialen Geschlechts als in der allgemeinen Statistik. So waren beim intravenösen Konsum im Jahr 2023 zwei Drittel, also 12 von 18 Personen, weiblich*. Während in der Gesamtstatistik der Drogenberatung die Burschen* und Männer* 55 % ausmachen, sind beim intravenösen Konsum lediglich 28 % männlich*. Eine Person ist divers.



DRUG CHECKING

In Innsbruck wird Integriertes Drug Checking seit 2014 von der Drogenarbeit Z6 in Kooperation mit der Gerichtsmedizin Innsbruck als stationäres Programm angeboten. Jeden Montag können Angebotsnutzer*innen völlig anonym, vertraulich und kostenlos Proben ihrer synthetischen Substanzen in den Räumlichkeiten der Drogenarbeit Z6 zur Analyse abgeben. Beim ersten Besuch wird auf Grundlage eines Fragebogens ein ausführliches Informations- und Beratungsgespräch geführt, bei dem die individuelle Konsumgeschichte, der Umgang mit psychoaktiven Substanzen sowie eine psychosoziale Bestandsaufnahme im Fokus stehen. Geringe Mengen der Proben werden einbehalten und jede Probe wird dokumentiert.

Die gesammelten Proben werden dann von der Gerichtsmedizin Innsbruck analysiert und die Ergebnisse freitags an die Drogenarbeit Z6 übermittelt. Im Rahmen der Ergebnisbekanntgabe werden die Klient*innen über die enthaltenen Substanzen informiert und über die möglichen Risiken aufgeklärt. Bei besonders bedenklichen Analyseergebnissen, insbesondere hohen Dosierungen und Verunreinigungen, werden Warnungen für die Öffentlichkeit erstellt. Diese werden auf der Homepage der Drogenarbeit Z6 sowie auf sozialen Medien veröffentlicht. Außerdem werden die Analysedaten an die Gesundheit Österreich GmbH übermittelt, welche die Daten ihrerseits im Rahmen des europäischen EWS (Early Warning System) an die EU weiterleitet.

559

Proben
insgesamt

303

Proben
hochdosiert

74

Proben
verunreinigt

39

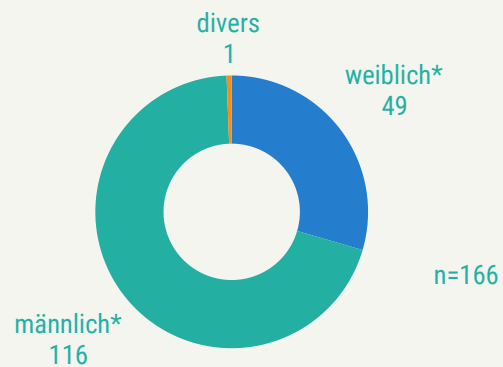
Proben
verunreinigt & hochdosiert

31

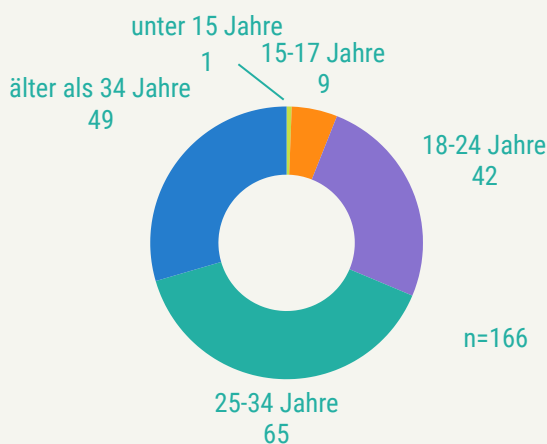
Proben
falsch deklariert

Angebotsnutzung nach Gender

Drug Checking wird überwiegend von männlichen* Personen angenommen (116, 69%). Dem stehen 49 weibliche* Personen (30%) gegenüber. Eine Person ist divers.



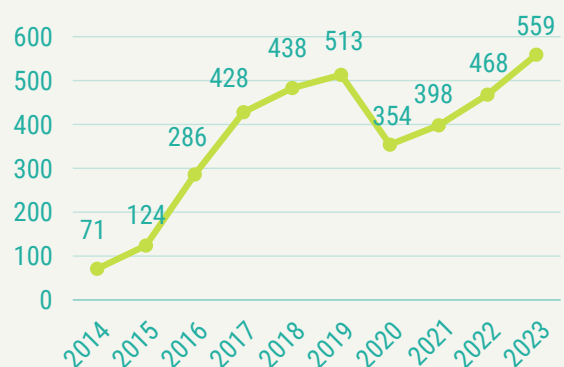
Angebotsnutzung nach Alter



Drug Checking steht im Unterschied zu anderen Angeboten der Drogenarbeit Z6 nicht nur Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sondern allen Altersgruppen offen. Die 25-34-Jährigen stellen dabei die größte Gruppe (65 Personen, 39%). Das mittlere Alter (Median) aller Kontakte lag bei 28 Jahren. Das bedeutet, dass die Hälfte aller Kontakte auf Personen entfallen, die jünger bzw. genau 28 Jahre alt sind.

Abgegebene Proben pro Jahr

2023 wurden 559 Proben abgegeben und von der Gerichtsmedizin Innsbruck analysiert. Diese Zahl stellt einen neuen Höchstwert seit Bestehen des Angebots dar. Seit dem Start des Angebots im März 2014 wurden somit 3684 Proben analysiert.



Kokain

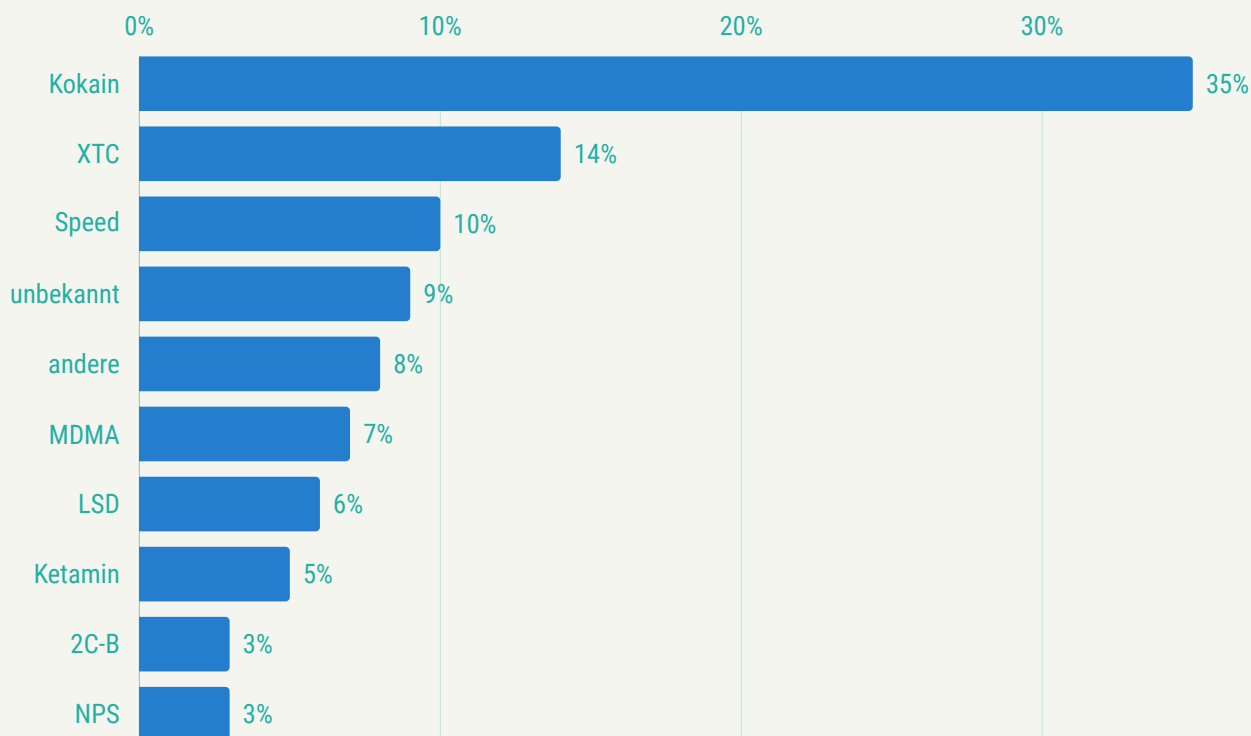
häufigste Substanz

Auch 2023 war Kokain die mit Abstand am häufigsten zur Analyse gebrachte Substanz. 196 Proben (35%) wurden als Kokain abgegeben. Am zweithäufigsten wurden Ecstasy (MDMA in Tablettenform) analysiert (77 Proben, 14%). Speed (Amphetamin) wurde 58 Mal abgegeben (10%). Als MDMA als Pulver oder in kristalliner Form waren 39 Proben (7%) deklariert. LSD wurde 31 Mal abgegeben (6%), Ketamin 28 Mal (5%). Als

eine Neue Psychoaktive Substanz abgegeben wurden 17 Proben (3%). Unter diese Bezeichnung fallen eine Vielzahl unterschiedlicher Substanzen mit unterschiedlichen Wirkspektren. 2C-B wurde 14 Mal (3%) zur Analyse gebracht. Bei 52 Proben (9%) war der deklarierte Wirkstoff nicht bekannt. Unter „andere“ wurden Substanzen wie Heroin, Methamphetamin oder auch Cannabis zusammengefasst (46 Proben, 8%).

Deklarierte Proben

n=559



MOBILE DROGENARBEIT

In der Mobilen Drogenarbeit stehen die aufsuchende und zielgruppenorientierte Präventionsarbeit sowie die Vermittlung wichtiger Werkzeuge für den risikoreduzierenden Umgang mit (illegalisierten) Substanzen im Vordergrund. Ziel ist dabei, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Substanzinformationen zur Verfügung zu stellen, das eigene Konsumverhalten zu reflektieren und ein Verständnis von Harm Reduction (Schadensminimierung) zu vermitteln. Dies ermöglicht, frühzeitig einen potenziell problematischen Konsum zu erkennen und zeit- sowie sachgerecht zu intervenieren.

Die Mobile Drogenarbeit ist als MDA Basecamp auf Veranstaltungen in ganz Tirol mit ihrem niederschweligen Informations- und Beratungsangebot vertreten. Die Mitarbeitenden besuchen vor allem Veranstaltungen mit elektronischer Musik und sind in Clubs oder bei Festivals vor Ort. Öffentliche Räume, wie Begegnungsplätze, werden innerhalb der Stadtgrenzen mit dem Lastenrad und außerhalb der Stadt Innsbruck in Kooperation mit der jeweiligen Mobilen Jugendarbeit (MOJA) besucht.

Kooperierende MOJAs

MOJA Imst, MOJA Kufstein, MOJA Landeck, MOJA Neu-Rum, MOJA Schwaz, MOJA Telfs, Streetwork Z6

Systempartner*innen

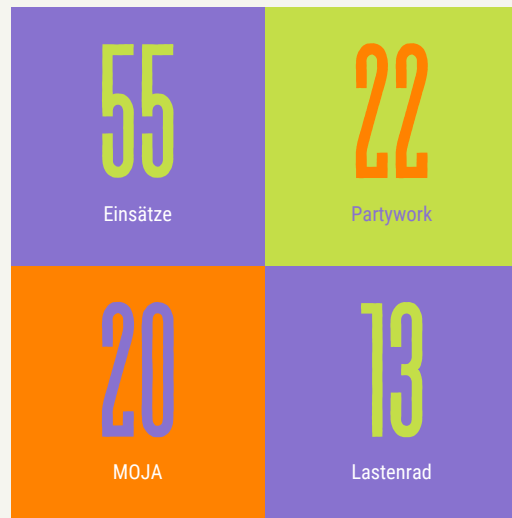
Stadtgemeinde Imst, Stadt Innsbruck, Stadt Kufstein, Bezirkshauptstadt Landeck, Gemeinde Rum, Stadt Schwaz, Marktgemeinde Telfs, Plattform Offene Jugendarbeit Tirol (POJAT)

Vernetzungen & Arbeitskreise

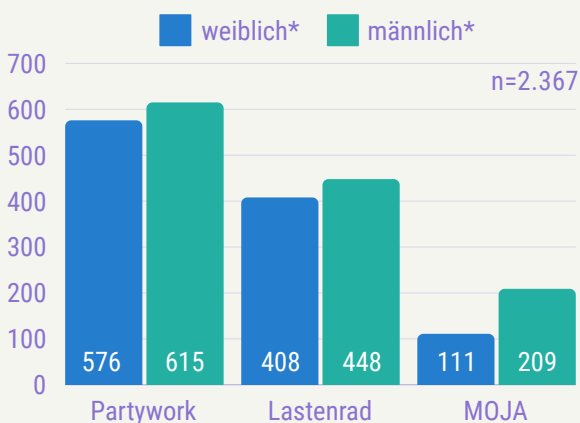
checkit! - Kompetenzzentrum für Freizeitdrogen, Partywork-Vernetzung, Innsbruck Club Commission, MOJAs, Jugendzentren, Veranstalter*innen, Clubbetreiber*innen, Arche*awareness, Kulturnetzwerk, AK Gewalt, AG Safer Nightlife

Durchgeführte Einsätze

Die Mobile Drogenarbeit hat im Jahr 2023 insgesamt 55 Einsätze durchgeführt. 22 Mal war sie mit ihrem Informations- und Beratungsstand auf Partys und Veranstaltungen im Raum Tirol im Einsatz, 13 Mal mit dem Lastenrad in der Stadt Innsbruck unterwegs und 20 Mal mit den MOJAs der kooperierenden Städte und Gemeinden auf der Straße.



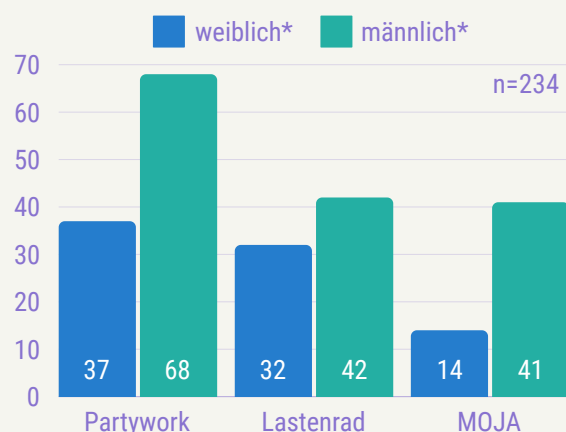
Informationsgespräche



Informationsgespräche beinhalten Informationen zu den Angeboten und Ansätzen der Drogenarbeit Z6 sowie zu weiterführenden Hilfsangeboten. Sie bilden eine erste Grundlage für weiterführende Beratungsgespräche. Insgesamt wurden 2.367 Informationsgespräche geführt. Die meisten fanden auf Partywork-Einsätzen statt (1.119), dicht gefolgt von den Einsätzen, bei denen die Mobile Drogenarbeit mit dem Lastenrad unterwegs war (856). Bei den MOJA-Einsätzen wurden 320 Informationsgespräche geführt.

Beratungsgespräche

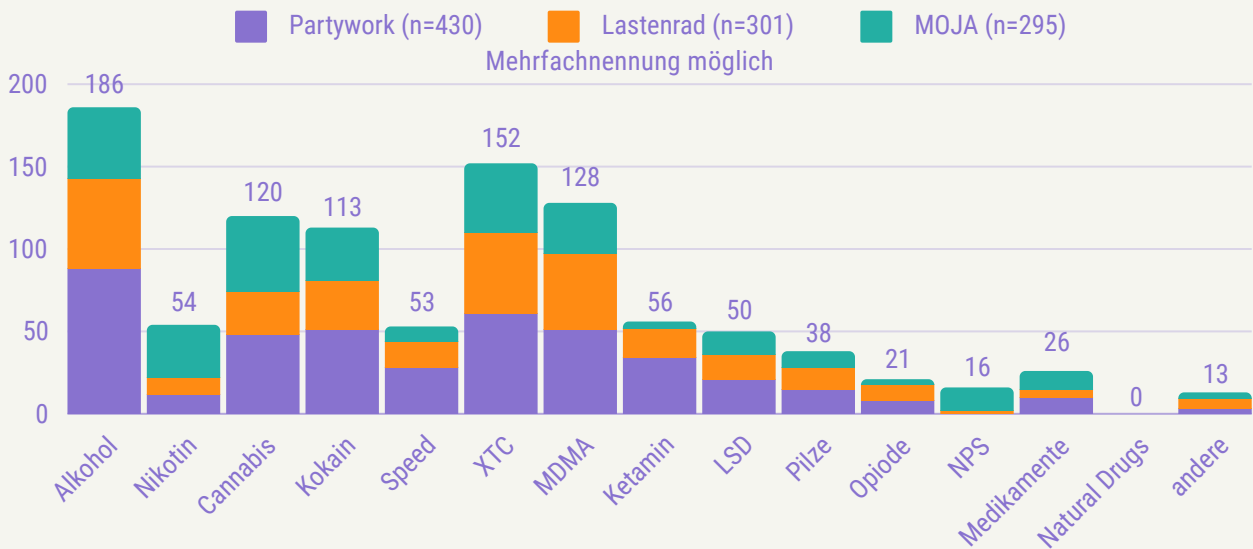
In Beratungsgesprächen wird unter anderem das Konsumverhalten mit den Jugendlichen reflektiert und über die Wirkweisen sowie die Risiken, die gesundheitlichen und die rechtlichen Folgen von Substanzkonsum aufgeklärt. Insgesamt wurden 234 Beratungsgespräche geführt. Generell wurden etwas mehr männlich* gelesene Personen beraten (151 Personen, 65 %) als weiblich* gelesene (83 Personen, 35 %).



Besprochene Substanzen

In der Grafik ist die Verteilung der in den Beratungsgesprächen besprochenen Substanzen ersichtlich. Diese zeigt sich in allen Projekten ähnlich. So zählen Alkohol (186),

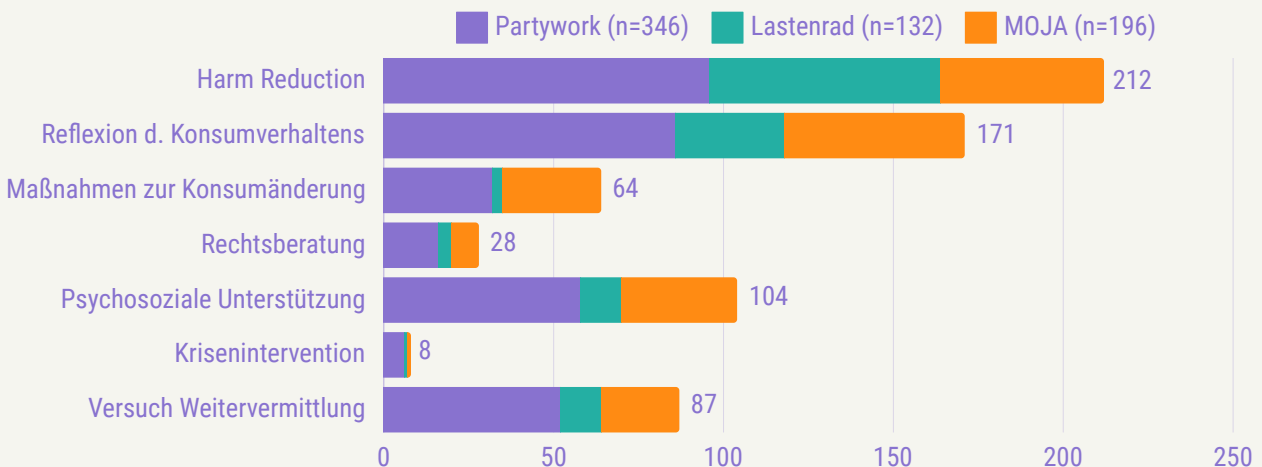
XTC (152) bzw. MDMA (128), Cannabis (120) und Kokain (113) zu den am meisten besprochenen Substanzen. Dieser Trend konnte auch in den Jahren zuvor ermittelt werden.



Interventionsformen

Die nachstehende Grafik zeigt die Verteilung der jeweiligen Interventionsformen sowie die Anteile in den verschiedenen Beratungs-Settings. Ein deutlicher Fokus in der Mobilen Drogenarbeit liegt auf der Schadensminimierung (Harm Reduction, 212) sowie der Reflexion

des Konsumverhaltens (171). Auch psychosoziale Unterstützung (104) wird oft in Anspruch genommen. Häufig wird auch an weiterführende psychosoziale Angebote weitervermittelt (87) oder Maßnahmen zur Konsumänderung (64) besprochen.





WALK ABOUT

Walk About ist das erlebnispädagogische Angebot der Drogenarbeit Z6 und dient der Suchtprävention. Es bewegt sich in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Erlebnispädagogik und umfasst sportlich-aktive Unternehmungen wie klettern, Fahrradtouren, Canyoning oder Rafting, aber auch gemeinschaftliche Erlebnisse sowie gruppendynamische Interaktionsübungen.

In den letzten Jahren führten wir Walk About regelmäßig mit Klient*innen der Drogenberatung durch. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass das erlebnispädagogische Angebot eine wertvolle Ergänzung zum Beratungsprozess sein kann. Aktivitäten, die Spaß machen, Handlungsalternativen zum Konsum kennenlernen, den eigenen Körper nüchtern spüren, Grenzerfahrungen ohne Drogen sammeln oder Möglichkeiten zur Entspannung entdecken – diese möglichen Zielsetzungen in der Drogenberatung können bei einem Walk About direkt erfahrbar gemacht und erprobt werden.

Angebots- erweiterungen

Anfang 2023 erweiterte die Drogenarbeit Z6 das Walk About Angebot mit Workshops zum Thema Suchtprävention. Die Workshops sind für Jugendliche in der offenen und stationären Jugendarbeit gedacht, die entweder konsumieren oder aufgrund ihres Umfelds oft in Kontakt mit Substanzen kommen.

Im Laufe des Jahres wurden 5 Workshops durchgeführt.

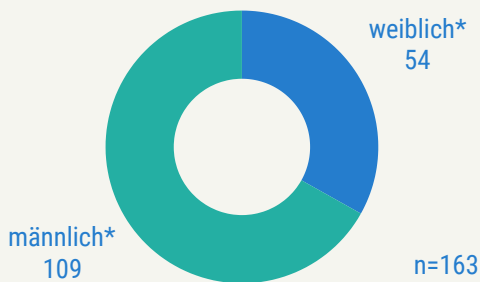
Außerdem ist es seit April 2023 möglich, dass Jugendliche gemeinsam mit ihren Betreuer*innen an den Aktivitäten teilnehmen können. Dadurch wurde die Hemmschwelle am Walk About teilzunehmen für die Jugendlichen gesenkt und somit die Anzahl der Teilnehmenden erhöht. Dies bietet zudem den Vorteil, dass die Beziehung zwischen den Betreuer*innen und den Jugendlichen gestärkt wird.

Aktivitäten

Insgesamt wurden während des Jahres 2023 56 Walk About Aktivitäten (inkl. Workshops) angeboten. Davon wurden 31 Aktivitäten umgesetzt. 25 Aktivitäten wurden verschoben oder nicht durchgeführt. Gründe hierfür waren keine oder zu wenige Anmeldungen sowie kurzfristige Absagen der Teilnehmer*innen.

Vor allem während der ersten Monate des Jahres 2023 mussten viele Aktivitäten aufgrund zu weniger Anmeldungen abgesagt werden. Im März wurde deshalb das Walk About Konzept angepasst, wodurch dann bereits ab April 2023 der Großteil der Aktivitäten durchgeführt werden konnte. Die erfolgreiche Konzeptanpassung zeigt sich auch in den Zahlen: Während im ersten Quartal nur 25 % der angebotenen Aktivitäten durchgeführt werden konnten, waren es ab April 64 %.

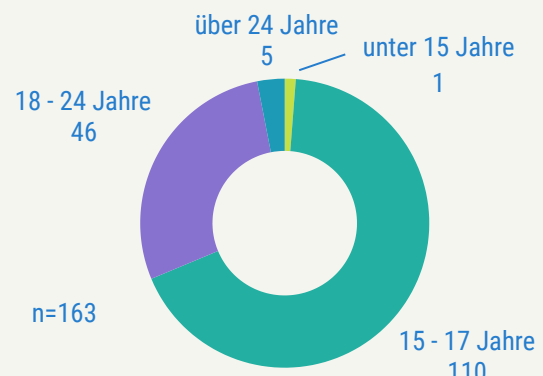
Angebotsnutzung nach Gender



Insgesamt haben 163 Personen an den Walk About Angeboten teilgenommen. Allgemein haben mehr männlich* gelesene Personen (109) an den Aktivitäten teilgenommen, als weiblich* gelesene (54). Divers gelesene Personen waren in diesem Jahr keine dabei.

Angebotsnutzung nach Alter

Die statistische Auswertung des Walk About Angebots macht deutlich, dass es besonders von unserer Zielgruppe, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt wird. 96 % unserer Klient*innen sind jünger als 25 Jahre und 68 % jünger als 18 Jahre. Gerade in diesem Alter befindet sich die Zielgruppe in einer sehr sensiblen Entwicklungsphase, in welcher ein problematischer Drogenkonsum besonders schädliche Folgen haben kann. Das niederschwellige Walk About Angebot spielt genau deswegen für diese Altersgruppen eine sehr wichtige Rolle,



um Handlungsalternativen zum Konsum kennenzulernen und positive Erfahrungen ohne Konsum sammeln zu können.



GEWALTSCHUTZ & -PRÄVENTION

Beratung

Gewaltprävention und -schutz ist in allen Bereichen der Drogenarbeit Z6 ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. In der Drogenberatung arbeiten wir sowohl mit Betroffenen als auch mit Täter*innen. Es gilt daher die Verbindung von Drogen- bzw. Rauscherfahrungen und Gewalt aufzudecken, sie zu reflektieren oder gar nicht erst zustande kommen zu lassen. Einrichtungen wie die Männerberatung, Frauen gegen Vergewaltigung, Gewaltschutzzentrum und ähnliche Einrichtungen zählen daher zu wichtigen Kooperationspartner*innen.

Mobile Drogenarbeit

In der Mobilien Drogenarbeit versteht sich das MDA Basecamp als Vertreter*in des Nachtlebens in Tirol und sieht sich als eine Verbindungsstelle zwischen Besucher*innen, Veranstaltenden, Bar- und Clubbetreibenden sowie der Öffentlichkeit. Es ist uns ein großes Anliegen, Trends und Missstände aufzuzeigen und aktiv zu einer gewalt- und diskriminierungsärmeren Partykultur für alle beizutragen. Dieses Selbstverständnis konnten wir auch in diesem Jahr wieder mit verschiedenen Projekten verwirklichen.

Luisa ist hier!

Das Gewaltpräventionsprojekt „Luisa ist hier“ wurde in Kooperation mit dem Frauenhaus Tirol, Frauen gegen Vergewaltigung, der Innsbruck Club Commission und dem MDA Basecamp in den vergangenen Jahren stets weiter ausgearbeitet und auf das ganze Bundesland ausgedehnt. Wie schon in der Vergangenheit konnten Bar- und Clubbetreiber*innen geschult und sensibilisiert werden, um angemessene Hilfestellungen für Betroffene zu realisieren. Seit 2019 haben insgesamt 55 Lokale/Vereine an den Luisa-ist-hier-Schulungen teilgenommen. Im Jahr 2023 wurden zwölf neue Betriebe/Vereine geschult, davon wurden zwei Schulungen von der Drogenarbeit Z6 durchgeführt.

Connect with Consent

Unter dem Slogan „Connect with Consent“ wurden im Jahr 2023 in enger Zusammenarbeit mit der Innsbruck Club Commission und der Unterstützung von der Konkreative Filmproduktion, DachsbauTV sowie zahlreichen ehrenamtlichen Schauspieler*innen vier Videoclips zu dem Thema „Consent“ (deutsch: Zustimmung, Einverständnis) produziert.

Rund um das Thema Consent ranken sich viele Mythen. Insbesondere Männer sind häufig der Meinung, dass das Einholen von Consent die Stimmung ruinieren würde. Während es in vielen Bereichen völlig selbstverständlich ist, nach Consent zu fragen (zum Beispiel wenn Thomas sich das Auto seiner Freundin Sasha leihen möchte), herrscht diese Kultur in Bezug auf Berührungen und persönliche Grenzen bis lang nicht.

Für viele Menschen ist es ungewohnt, Einverständnis für intime Handlungen einzuholen. Die Videoclips wurden deshalb so konzipiert, dass diese realitätsnah verschiedene Arten von Consent darstellen, um ein Verständnis und Bewusstsein zu generieren. Des Weiteren zeigen die Clips, dass das Fragen nach Consent richtig romantisch sein kann. Zudem bieten sie eine konkrete Handlungsempfehlung für all jene, die sich unsicher im Umgang damit fühlen, nach Consent zu fragen. Denn klar ist: Nur ein „Ja“ bedeutet „Ja!“.

Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und das Bewusstsein für Consent zu schärfen, sind eine Social-Media-Kampagne als auch Kinowerbung geplant. An einer Veröffentlichung scheiterte es bislang, da der Innsbruck Club Commission trotz aller ihrer

Bemühungen die Fördergelder stark gekürzt wurden und somit die finanziellen Mittel als auch die personellen Ressourcen fehlen.

Vernetzungen & Arbeitskreise

2023 fanden wieder viele wichtige Vernetzungstreffen statt. Beim Round Table der Innsbruck Club Commission ging dadurch unter anderem der neue Arbeitskreis „Safer Nightlife“ hervor. Hier wurden konkrete Konzepte für kurz-, mittel- und langfristige Lösungsansätze für ein sichereres Nachtleben erarbeitet, denn nach wie vor sind viele Menschen von sexualisierter Gewalt und Diskriminierungserfahrungen betroffen. Aufgrund fehlender Geldmittel konnten diese bisher noch nicht umgesetzt werden.

Durch die Kürzung der Fördermittel der Innsbruck Club Commission ist für die Drogenarbeit Z6 eine wichtige Kooperationspartnerin in Sachen Gewaltprävention im Nachtleben weggefallen. Wichtige Sensibilisierungskampagnen wie „NO KO!“ oder das Gewaltpräventionsprojekt „Luisa ist hier“ können deshalb nicht weitergeführt werden und bereits erarbeitete Konzepte liegen derzeit brach.

DANKE SCHÖN

Ein großes Dankeschön gilt unseren öffentlichen Subventionsgeber*innen. Die Drogenarbeit Z6 wird gefördert aus Mitteln der Tiroler Landesregierung, des Sozialministeriums sowie der Stadt Innsbruck.

Unser Dank gilt auch allen Unterstützer*innen und Kooperationspartner*innen.



**INNS'
BRUCK**

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz



IMPRESSUM

Verein Z6 - zur Förderung von Jugendsozial-, Jugendkultur- und Jugendfreizeitarbeit
Drogenarbeit Z6
Dreiheiligenstraße 9
6020 Innsbruck
www.drogenarbeitz6.at

